

Die Kirchen als eingebettete Samariter?

Im Deutschland des Jahres 2015 braucht es schon Mut, die unkontrollierte Zuwanderung, die die „Spielregeln und Werte unserer freiheitlichen Demokratie aufs Spiel setzt“ (Michael Inacker), an sich infrage zu stellen. Aber welche Absichten und Zusammenhänge stehen womöglich hinter dieser Zuwanderung selber? Diese Frage sollten nicht zuletzt die Kirchen stellen, sofern sie kritische und ernstzunehmende Gesprächspartner bleiben wollen.

Man reibt sich die Augen. Auf einmal sind alle Grenzen offen, ungezählte geflüchtete Menschen stürmen in Deutschland ein, kaum mehr behindert von irgendeiner Kontrolle. Eine Viertelmillion sei es alleine während dreier Septemberwochen gewesen. Von 200.000 fürs ganze Jahr war einmal die Rede, dann von 800.000, und schließlich drang die Zahl von 1,5 Millionen durch. Es können bis zu 6 Millionen werden, wenn einmal der Familiennachzug begonnen hat, und das nur fürs Jahr 2015 gerechnet.

Die Folgen sind gravierend. „Wir haben es mit einem sicherheitspolitischen Blindflug bisher unbekanntem Ausmaßes zu tun“, schreibt der langjährige Leiter des österreichischen Verfassungsschutzes, Gert Polli. Die Integration dieser Massen sei „nur mit einem Notstandsregime zu erreichen“, kommentiert die FAZ am 12. September 2015. Offenbar entscheidet wieder eine einzelne Führer-Persönlichkeit mit Kanzlerstatus über Wohl und Wehe des ganzen Landes.

Erschwerend kommt hinzu, daß eine offene Diskussion kaum stattfindet. Entweder toleriert man selbstzerstörerisches Verhalten oder man ist „gegen eine Vielfalt“; entweder bejaht man den Islam oder man ist gegen „die Moslems“; entweder spricht man sich für absolut offene Grenzen aus oder man ist ein „Fremdenfeind“. Christen sollten sich von derartiger geistiger Bipolarität freimachen und der Wirklichkeit mit offenen Augen und eigenständigem Denken und Handeln begegnen. Darum einige Beobachtungen und Fragen:

– Über den Enthusiasmus willkommenestrunkener deutscher Massen an den Bahnhöfen rümpfte man nicht nur in England und Kanada die Nase. Folgte diese Begeisterung vor allem dem, wie Hendrik Broder 2011 an der Evangelischen Akademie Tutzing diagnostiziert hat, „permanenten deutschen Entschuldungs- und Entlastungsbedürfnis“? Der Flüchtlingsstrom als Ganges, der von historischer Schuld reinwaschen soll? „Aber dieses Mal soll uns keiner etwas nachsagen können“? Das dahinterstehende geistige Vakuum macht die jetzige Politik erst möglich: Ein Land, dem seine Geschichte und Identität genommen ist, degradiert zum bloßen Siedlungsgebiet und sein Volk zur gestaltlosen und damit neu gestaltbaren Bevölkerung, zur Masse.

– Diese Haltung nimmt im links-grünen Milieu autorassistische Züge an. Was muss in einer Landtagsabgeordneten abgelaufen sein, wenn sie sich hinter eine Aktion namens „We love Volkstod“ stellt? So geschehen am 1. November 2015 in Frankfurt an der Oder. Bei einer, wie das Auswärtige Amt schätzt, Geburtenrate der Neuankömmlinge von 2,6 Punkten und einem erwarteten Familiennachzug von durchschnittlich 6 Personen ergibt das tatsächlich einen Bevölkerungsaustausch in Dimensionen, die noch vor zwei Jahren niemand für möglich gehalten hätte. In besonderer Spannung dazu steht die Weisung des Bundesverfassungsgerichts vom 21. Oktober 1987: „Es besteht die verfassungsrechtliche Pflicht, die Identität des deutschen Staatsvolkes zu erhalten.“

Kennen Frau Merkel und Herr de Maizière diese Passage? Wenn ja, was bedeutet das, wenn sie dem willentlich zuwiderhandeln?

– Im Januar 1943 forderte der amerikanische Anthropologe Earnest Hooton für das bald besetzte Deutschland die gezielte „Einwanderung und Ansiedlung von nichtdeutschen Nationalitäten, besonders von Männern“. Sein Aufsatz trug den Titel „Breed war strain out of Germans“; „Züchtet den Deutschen das Kriegs-Gen weg“. Feiert in unseren Tagen eine totgeglaubte rasse-ideologische Umerziehung aus US-amerikanischer Feder fröhliche Urständ?

– Als unmittelbarer Auslöser der derzeitigen Wanderungen gelten die Kriege im Nahen Osten und ein „Bevölkerungsdruck“ in Afrika. Beides wurde und wird jedoch gezielt provoziert und instrumentalisiert. Seit dem Frühjahr 2015 zahlen die USA keine Beiträge mehr für die UN-Flüchtlingslager für Syrer. Die so entstandene Not verlaßt seitdem nachweislich Abertausende von ihnen zum Marsch nach Europa. Interessant ist eine Beobachtung der Russischen Akademie der Wissenschaften, derzufolge Ende August 2015 die Hälfte aller Tweets mit #RefugeesWelcome + Germany von Absendern aus England, den USA, Australien und Kanada abgesetzt wurden. Parallel dazu gehe der österreichische Geheimdienst inzwischen davon aus, daß die durchschnittlich 10.000 Euro an Schlepper-Entgelt auch aus amerikanischen Quellen stammen. Unnötig, zu erwähnen, daß erst der US-betriebene Sturz von Ghaddafi die Flüchtlings- und Einwandererwelle ermöglicht hat. Er selber hatte noch während jenes Libyenkrieges vor genau diesen Konsequenzen gewarnt. Den dortigen Menschenhandel kontrolliert inzwischen der IS (Gert Polli, 23. Sept. 2015); die Schmuggler selbst müssen die Hälfte ihrer Gelder dort ablefern. Welche Rolle spielt in alledem ein gewisser George Soros? Er spricht sich für einen möglichst ungehinderten Zuzug von Flüchtlingen nach Europa aus. Wird auch der weitverbreitete Wanderführer für Migranten von einer seiner Organisationen finanziert?

– Etwa seit dem Jahr 2000 übernimmt die EU viele Beschlüsse der OIC, der Organisation für Islamische Zusammenarbeit, nach und nach in ihre eigenen Programme. Aufklärend hierüber arbeitet die ägyptische Jüdin Bat Ye’or, vor allem in ihrem zuletzt übersetzten Buch „Europa und das kommende Kalifat“. Im afrikanischen Mali wiederum unterhält die EU schon seit 2008 sogenannte Jobcenter oder CIGEM („Centre d’Information et de Gestion des Migrations“, „Zentrum für Information und Migrationssteuerung“), einem „Pilotprojekt, das in anderen westafrikanischen Ländern Nachahmer finden soll“ (EU-Pressemitteilung vom 8. Oktober 2008). Über diesen Schleusentore sollen bis 2050 56 Millionen Afrikaner legal nach Europa gebracht werden. Frau Merkel wird diese Einladung auf ihrer derzeitigen Afrika-Reise und auf dem EU-Afrikagipfel erneuern und konkretisieren. „Das ist eine neue Entwicklung“, verkündete schon damals die französische Abgeordnete des EU-Parlaments, Françoise Castex, „die wir zu akzeptieren haben.“ Haben wir das?

– Ab dem Jahr 2040 werde das Wort Migrationshintergrund nicht mehr benutzt, heißt es in dem Strategie-Buch „Dialoge, Zukunft, Vision 2050“ aus dem Jahr 2011, das „eine lebenswerte Zukunft für die Generationen heute und morgen“ umreißen will. „Grund der nicht weiter erfolgten Nutzung: Nicht mehr benötigt, da Menschen so ‚gemischt‘ sind, dass jeder einen Migrationshintergrund hat“ (Seite 90). Der dahinterstehende „Rat für Nachhaltige Entwicklung“ wurde von der Bundesregierung selber berufen; seine Geschäftsstelle wird direkt vom Bundeskanzleramt finanziert. Frau Merkel, die sich

gerne auf jene Publikation bezieht, hat 2013 das Mandat dieses Rates um weitere 3 Jahre verlängert. Welchen Stellenwert hat dieses Buch in der aktuellen Politik? Wurden hier Planspiele einer Kommission zur Regierungsdoktrin erklärt?

Grundsätzliche Kritik zu üben an der sogenannten Flüchtlingspolitik ist heute am ehesten noch gebürtigen Nichtdeutschen gestattet: Ein jüdischer Journalist, ein ägyptischer Politologe oder eine griechisch-stämmige Polizistin leihen ihre Stimme einer deutschen Mehrheit, die von den momentanen Ereignissen verwirrt ist und zur Preisgabe ihres Landes, ihres Volkes, ihrer Identität nur schweigen oder applaudieren darf. Abweichende Meinungen werden in zunehmendem Maße politisch, sozial und auch juristisch gebrandmarkt. Es taucht bereits das böse Wort vom geistigen Bürgerkrieg auf. Kritisch ausgerichtete Veranstalter und Referenten erleben bereits dessen nichtgeistige Vorboten.

Wo sind hier die Stimmen der Kirchenvertreter? Die beiden Irak-Kriege der Amerikaner wurden von sogenannten „eingebetteten“ und systemtreuen Journalisten begleitet. Es wäre von Übel, wenn die Kirchen in den jetzigen Spannungen die Rolle von „eingebetteten Samaritern“ übernähmen. In sträflich selektiver Wahrnehmung erklären ihre Leiter jeden Ankömmling zum traumatisierten Kriegsoffer und vergewissern sich darin ihrer guten Gesinnung, während sich die berühmte Basis in Betreuungsaufgaben wundreibt. Viel zu selten hingegen werden übergreifende kritische Fragen laut. Dabei gäbe es neben der individuellethischen Argumentation auch eine gesellschaftsethische aus Verantwortung für Volk und Land. Beide in falsch verstandener „Barmherzigkeit“ und kurzschlüssiger „Ethik der Einfühlung“ (Bedford-Strohm) geradezu zur Plünderung freizugeben, darin kann ich keinen christlichen Auftrag erkennen.

Wohl aber darin, sich über gängig gewordene und immer restriktiver werdende Denkverbote und -gebote hinwegzusetzen, in längerfristiger Mitverantwortung genauer hinzuschauen und hinzuhören und den Menschen Stimme und Hand zu leihen, mitunter sogar den einheimischen. Anders gesagt: „Wer die Augen verschließt, der denkt verkehrt“ (Sprüche 16,30, Schlachter-Übersetzung). Und handelt dann auch selten richtig.

*Pfr. Lothar Mack, CH-Aarau und Heiden, scheinundheilig@gmx.net
8. November 2015*